

„Ich schmeichle Dir nicht, mein Kind,“ antwortete die Mutter.

„Was ist schmeicheln, Mutter?“

„Dir schmeicheln, mein Kind, heißt, Dich mehr loben, als Du verdient hast.“

„Schmeichelte mir denn die Dame im Laden, Mutter?“

„Ich weiß es nicht, denn ich bin nicht dabei gewesen; ich habe nicht gehört, was sie gesagt hat.“

„Sie sagte: — ich — ich weiß nicht warum, Mutter, aber ich fühle, daß ich mich schäme, Dir Alles zu erzählen, was sie mir gesagt hat. Sie sagte, ich wäre ein liebes kleines Geschöpf und der niedlichste Knabe, den sie in ihrem Leben gesehen hätte; auch sagte sie, ich wäre wirklich ein recht geschickter kleiner Knabe, als ich ihr etwas über Taffet und Modewaaren vorlas, was auf ein Papier gedruckt war, in welches sie etwas Band wickelte, und als ich ihr die Verse hersagte, Mutter, da sagte sie, sie hätte nie in ihrem Leben etwas so schön hersagen hören.“

„Und glaubtest Du dies alles, Franz?“

„Nicht ganz, Mutter; ich machte einige Fehler, als ich die Verse aufsagte, und sie gab nicht Acht darauf.“

„Und verstandest Du, was Du über Taffet und Modewaaren lasest?“

„O, Mutter, ich weiß, Du würdest diese Frage gethan haben; wie kam es denn, daß die Dame mich dies nicht fragte? — Auch stand etwas darin, von einem modernen Assortissement. Sie küßte mich, weil ich das gelesen hatte, und doch verstand ich jene Worte nicht. Wenn Du mich küßest oder lobst, Mutter, so bin ich ganz gewiß, daß ich etwas recht oder gut gemacht habe; ich weiß, warum Du mit mir zufrieden bist, aber ich wußte nicht so recht, warum die Dame so sehr mit mir zufrieden war; weißt Du es, Mutter?“

„Nein, mein Kind, und ich weiß nicht einmal gewiß, ob sie mit Dir wirklich so sehr zufrieden gewesen ist.“